

Gesundheitliche Langzeitfolgen der Corona-Krise

Interview. Die Auswirkungen der Pandemie auf die psychische Gesundheit und finanzielle Absicherungsmöglichkeiten

Michael Miskarik, Niederlassungsleiter der HDI Lebensversicherung AG in Österreich, spricht mit Christian Wagner, Produktmanager bei HDI LEBEN, über die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Psyche der Menschen und welche finanziellen Absicherungsmöglichkeiten es hier gibt.

Michael Miskarik: Herr Wagner, erläutern Sie uns die ersten Erkenntnisse darüber, wie sich die Corona-Krise langfristig auf den Alltag und die Gesundheit der Menschen auswirkt.

Christian Wagner: In ihrer Gesamtheit können wir die Folgen der Covid-19-Pandemie noch nicht wirklich abschätzen. Was wir aber jetzt schon sehen, sind erste Auswirkungen der Ausgangsbeschränkungen auf die psychische Gesundheit der Menschen: Eine repräsentative Umfrage der Donau-Universität Krems zeigt, dass sich die Häufigkeit depressiver Symptome in den vergangenen Wochen vervielfacht hat. Diese stieg von rund vier Prozent auf über 20 Prozent. Eine ähnlich starke Zunahme zeigt sich bei Angstsymptomen, die sich von fünf auf 19 Prozent erhöhten. Zudem leiden rund 16 Prozent der Befragten unter Schlafstörungen.

Welche Gruppen sind hier besonders betroffen?

Die aktuelle Situation scheint vor allem junge Erwachsene bis 35 sowie Frauen und Singles stark zu belasten. Hinzu kommt, dass die soziale Isolation auch bei Personen, die bis dato nicht so stark gefährdet waren, zu depressiven Symptomen geführt hat. Damit nimmt für diese Gruppen auch das Risiko für psychische Krankheitsbilder wie Burnout zu.



Homeoffice und Kinderbetreuung: Vor allem junge Erwachsene bis 35 Jahre sind von der Corona-Krise belastet



Michael Miskarik (li.) und Christian Wagner, HDI LEBEN

Burn-out bzw. psychiatrische Krankheiten sind in Österreich bereits heute die häufigsten Gründe für eine Berufsunfähigkeit. Was bedeutet die Zunahme depressiver Symptome für unser Sozialsystem?

Zuletzt wurden in Österreich pro Jahr rund 54.300 Anträge auf eine Invaliditätspension – dazu zähle ich vereinfacht auch die Berufs- und Erwerbsunfähigkeitspensionen – gestellt. Die Pensionsversicherungsträger haben davon aber nur rund 16.600 Invaliditätspensionen – gestellt. Die Pensionen werden zuerkannt und deutlich mehr als 60 Prozent der Anträge abgelehnt. Ähnlich

sieht es beim Reha-Geld aus. Hier entfielen sogar knapp 70 Prozent der Zuerkennungen auf Menschen mit psychiatrischen Krankheiten. Eine Zunahme könnte unser Sozialsystem massiv belasten.

Was bedeutet das für die Betroffenen?

Die Zuerkennung einer Invaliditätspension unterliegt strengen Kriterien und hängt von Ärzten bzw. medizinischen Sachverständigen-gutachten ab. Für Betroffene ist es oft sehr langwierig und mühsam, eine eindeutige Diagnose zu bekommen. Zudem könnte die hohe Ablehnungsquote bei der Invalidi-

tätspension auch ein Signal dafür sein, dass sich der Staat in diesem Bereich zunehmend aus seiner sozialen Verantwortung zurückzieht.

Kann das finanzielle Risiko einer psychischen Krankheit auch über eine Berufsunfähigkeitsversicherung abgedeckt werden?

Ja, bei HDI LEBEN sprechen wir hier von ARBEITSWERTSicherung. Denn neben den körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen kommen auf die Betroffenen fast immer auch massive finanzielle Herausforderungen zu. Insbesondere für junge Familien mit Kindern kann sich die gesamte Lebenssituation von einem Tag auf den anderen fundamental ändern, wenn ein Elternteil plötzlich nicht mehr arbeiten kann. Der gewohnte Lebensstandard ist dann vielleicht nicht mehr finanzierbar.

Welche Möglichkeiten der Absicherung gibt es und worin unterscheiden sich diese?

Grundsätzlich geht es um die Frage: Was soll abgesichert werden? Die optimalste Lösung mit dem umfangreichsten Leistungsspektrum ist sicher eine Berufsunfähigkeitsversicherung. Aber es gibt auch Formen mit einem eingeschränkten Leistungsumfang – wie etwa eine Erwerbsunfähigkeitsversicherung. Die Absicherung kann privat erfolgen oder über den Arbeitgeber im Rahmen einer SOZIALWERTSicherung als betriebliche Vorsorge.

Worauf sollte bei der Auswahl einer ARBEITSWERTSicherung geachtet werden?

Der Preis alleine ist nicht entscheidend. Es kommt wie immer auf den Leistungsumfang und die Bedingungen, die uns ja das gesamte Vertragsleben lang begleiten, an. Ein wesentliches Qualitätskriterium ist etwa der Verzicht auf Verweisung. Bei der staatlichen Leistung kann man auf andere Berufe

verwiesen werden, bei HDI LEBEN nicht. Weiters ist die eindeutige Begriffsbestimmung wichtig: Welcher Beruf ist denn überhaupt versichert? Was gilt im Falle eines Berufswechsels? Und wie steht es um eine Nachversicherung? Benötigt man hier eine erneute Gesundheitsprüfung? Das ist nicht zuletzt für Personen wichtig, die an Corona erkrankt waren und möglicherweise unter Langzeitfolgen zu leiden haben.

Ab welchem Alter ist eine ARBEITSWERTSicherung sinnvoll?

Wer früh mit der ARBEITSWERTSicherung beginnt, sichert mehr und zahlt weniger. Für ein zehnjähriges Kind beläuft sich ein echter Berufsunfähigkeitsschutz gerade einmal auf 20 Euro pro Monat. Dafür sichert man seinem Nachwuchs nicht nur eine attraktive Prämie für die gesamte Laufzeit, sondern im Fall des Falles auch eine monatliche Rente von 500 Euro bis zum Pensionsantritt. Eine 19-jährige Bürokauffrau leistet für eine monatliche BU-Rente in Höhe von 800 Euro rund 22 Euro im Monat, ein 45-jähriger Tischler etwa 80 Euro. Es zahlt sich also definitiv aus, in jungen Jahren zu starten.

Empfehlung: Fragen Sie den Versicherungsberater Ihres Vertrauens nach dem für Sie passenden Angebot!

Orientierung finden Sie unter: www.hdi-leben.at/beratersuche

Im nächsten KURIER-Schwerpunktthema am 4. Juli erfahren Sie mehr über das Thema ARBEITSWERTSicherung.

HDI LEBEN
macht das Leben lebenswert

2 km/h
LEBENSWERT

Versichern Sie, was sich im Leben lohnt.

facebook.com/HDI.Lebenswert | www.hdi-leben.at | www.lebenswert.at